

Orionnebel im Fernglas

Autor(en): **Baer, Thomas**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Orion : Zeitschrift der Schweizerischen Astronomischen Gesellschaft**

Band (Jahr): **69 (2011)**

Heft 362

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-897186>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Orionnebel im Fernglas

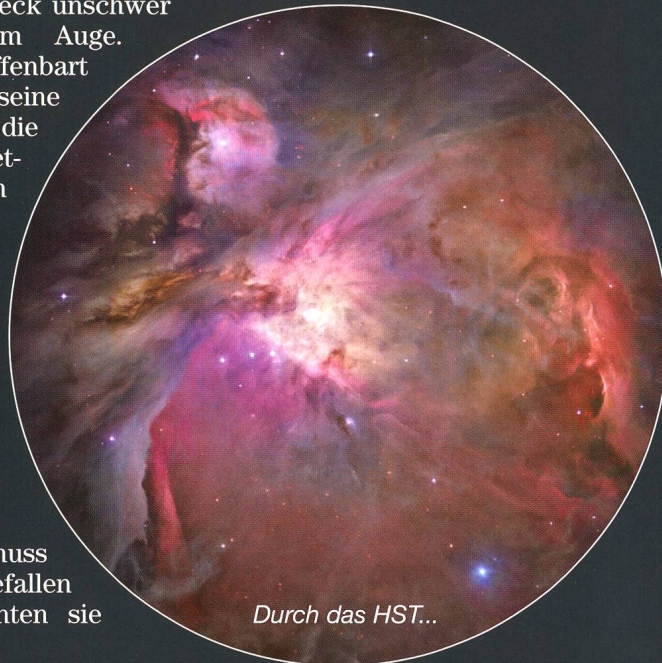
Der Wintersternenhimmel bietet uns durch das Jahr gesehen sicher den imposantesten Anblick. Alleine schon das legendäre Sternbild Orion verdient unsere Aufmerksamkeit. In sehr klaren Nächten kann man im Schwert des Himmelsjägers den Orionnebel entdecken. Durch ein Fernglas betrachtet, entfaltet das Objekt seine Pracht.

■ Von Thomas Baer

Nicht immer braucht es ein Teleskop, um Entdeckungen am Sternenhimmel zu machen. In einer klaren Februarnacht, wenn die markanten Wintersternbilder mit Einbruch der Dunkelheit im Südosten stehen, ist es abseits von störendem Fremdlicht möglich, allein schon mittels Fernglas auf das eine oder andere interessante Objekt zu stoßen. Das auffälligste und auch bei Laien bekannte Sternbild Orion beherbergt in seinem Schwert (unterhalb des mittleren Gürtelsterns ϵ Orionis oder Alnilam) mit dem berühmten Orionnebel Messier 42 eines der eindrucklichsten Sternentstehungsgebiete überhaupt. Wenn Sie die

Gelegenheit haben in einer sternklaren Nacht an ihrem Winterurlaubsort in den Bergen einen Blick auf diese Region zu werfen, entdeckt man den nebligen Fleck unschwer schon von bloßem Auge.

Durch ein Fernglas offenbart der Orionnebel seine ganze Pracht. Wie die Flügel eines Schmetterlings breiten sich vom hellen Zentrum um die Trapezsterne herum (diese lassen sich nicht einzeln auflösen) die filigranen Wasserstoffstrukturen aus.



Durch das HST...

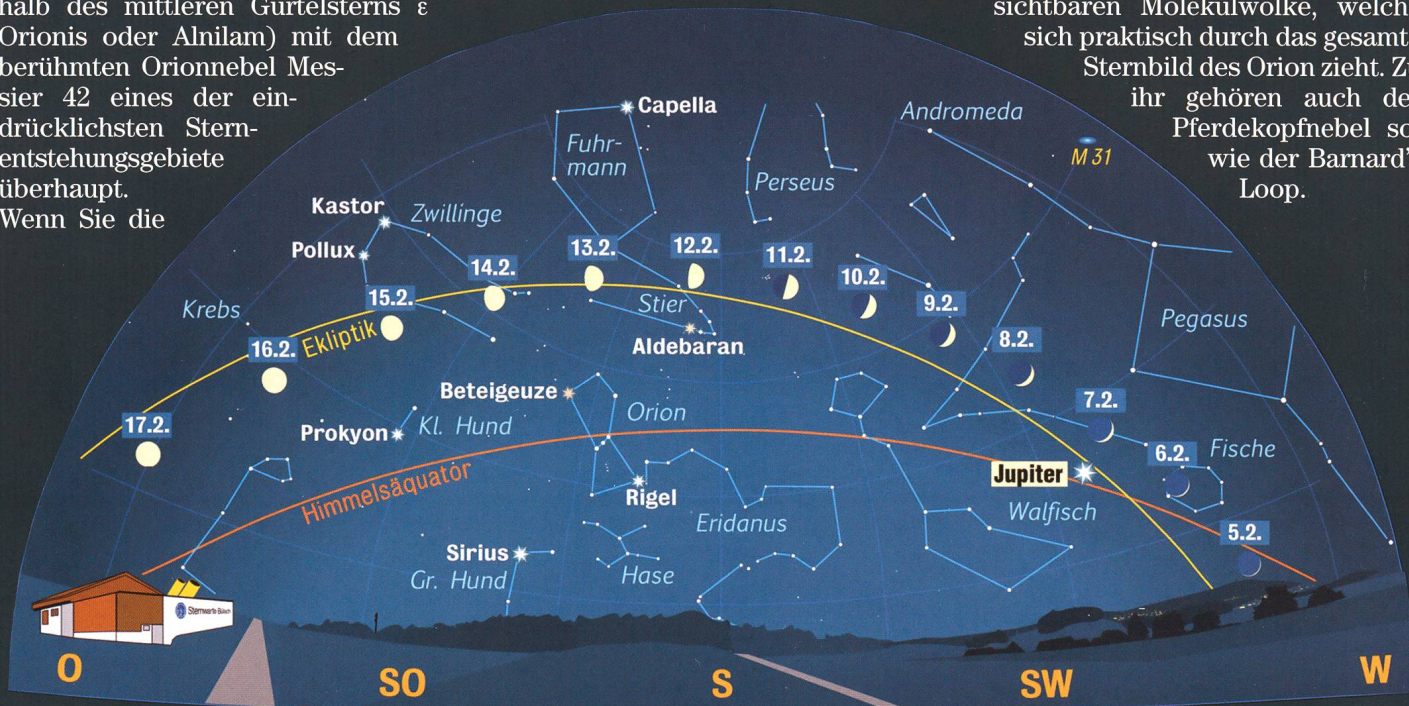
Messier 42

Schon den Arabern muss diese Region aufgefallen sein, denn sie nannten sie



...und im Fernglas

«Na'ir al Saif», was wörtlich übersetzt soviel wie «Der Helle im Schwert» bedeutet. In Europa dauerte es wesentlich länger, bis der Orionnebel dokumentiert wurde. NICOLAS-CLAUDE FABRI DE PEIRESC beschrieb den Nebel 1610. Allerdings ist anzunehmen, dass man das Objekt schon Jahre zuvor beobachtete. Als 42. Objekt nahm ihn CHARLES MESSIER am 4. März 1769 in seinen noch bis heute gültigen Katalog auf. Der Orionnebel ist der sichtbare Teil einer riesigen, ansonsten unsichtbaren Molekülwolke, welche sich praktisch durch das gesamte Sternbild des Orion zieht. Zu ihr gehören auch der Pferdekopfnebel sowie der Barnard's Loop.



Anblick des abendlichen Sternenhimmels Mitte Februar 2011 gegen 19.00 Uhr MEZ (Standort: Sternwarte Bülach)